

Bundesverband



Tierschutz e.V.

Magazin des Bundesverband Tierschutz e.V.

Ausgabe 2/2023



**Schon gehört?
Der BVT bietet Tierschutzunterricht
in Schulen an!**

Inhalt

Neu im BVT Wir bieten Tierschutzunterricht an Schulen an	Seite 4-7
Tierschutzpolitik Wir fordern Nachbesserungen der Tierschutzgesetz-Novelle	Seite 8
Aktuell Warum erschwert die Bahn das Reisen mit Hunden?	Seite 9
„Mein Hund zeigt mir, wer ich bin“ Ein Interview mit einer jungen Hundehalterin	Seite 10
Wie baut man ein Insektenhotel? Ferienprojekt mit BVT und Schmetterlingspark	Seite 12
Über die Illustratorin Barbara Scholz Wie man mit Bildern Geschichten erzählt	Seite 13
Tierheim Wesel Glücklich vermittelt	Seite 14-17
Warum Grannen für Hunde zur Lebensgefahr werden können	Seite 18-19
Amelies wunderbarer Food-Blog Dip Dip Hurra!	Seite 20-21
Notfall-Taler für Notfellchen Hunde als Blutspender	Seite 22
Lucys aufregende Welt Der faszinierende Geruchssinn von Hunden	Seite 23

Impressum

Tierschutz-Magazin des Bundesverband Tierschutz e.V.

Herausgeber: Bundesverband Tierschutz e.V., Karlstraße 23, 47443 Moers

Tel. 02841 / 252 44, E-Mail: office@bv-tierschutz.de, Webseite: www.bv-tierschutz.de

Redaktion: Verantwortliche Redakteurin i.S.d.P.: Claudia Lotz

Pressestelle Berlin, Tel. 030 / 80 58 33 38, E-Mail: lotz@bv-tierschutz.de

Fotos: Bundesverband Tierschutz e.V., Tierheim Wesel, pixabay.com;

Seiten 11 und 14 bis 16 mit freundlicher Genehmigung von privat, Seiten 20/21 Amelie Kowalski, Seite 23 Andrea Pfaucht

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Recyclingpapier mit ‚blauem Engel‘, Auflage 3.000 Exemplare

Kontakt Tierheim Wesel: An der Lackfabrik 4, 46485 Wesel

Tel. 0281 / 566 99, E-Mail: info@tierheim-wesel.de, Webseite: www.tierheim-wesel.de

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto DE72 3545 0000 1101 0103 69

Spendenkonto Tierheim Wesel DE49 3565 0000 0000 3001 86



Den **Bundesverband Tierschutz e.V.** gibt es schon seit über 60 Jahren. Damals wurden Tierschutzprobleme kaum öffentlich gemacht und entsprechend wenig war bekannt, wie sehr Tiere, zum Beispiel auf Transporten, in Versuchen, in engen Käfigen oder an Ketten, leiden.

Heute wissen wir, wie wichtig eine artgerechte Haltung und ein guter Umgang für Tiere ist, die in unserer Obhut leben. Tiere haben ein Recht, gut und fair behandelt zu werden – und das gilt für den Elefanten genauso wie für das Rind, den Hund oder eben den Schmetterling.

Können wir denn mit sogar Insekten falsch umgehen? Ja, das können und das tun wir. Seit vielen Jahren verzeichnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen dramatischen Rückgang von Insekten und erklären, warum die kleinen Lebewesen bedroht sind: Biene, Schmetterling und Käfer leiden unter der Klimaerwärmung, der Zerstörung ihres Lebensraumes, der intensiven Land- und Forstwirtschaft, der Versiegelung der Böden, aber auch unter „klinisch“ wirkenden, naturfeindlichen Parks und Gärten.

Wer sich für Tiere einsetzt, so unsere Auffassung, kann nicht bei Haustieren, Tieren in der Landwirtschaft oder bei Wildtieren Halt machen. Die kleinen und kleinsten Lebewesen gehören genauso unter unseren „Schutzschirm“ wie alle anderen Tierarten.

Vorwort

Und die gute Nachricht: Wir können für alle Tiere selbst etwas tun! Für Schmetterlinge und Bienen können wir Gärten und Balkone mit Wildblumen bepflanzen und ein Insektenhotel aufstellen. Für alle anderen Tiere gilt: Zeigen wir Respekt und Achtung vor jedem Tier, schützen es vor Ausbeutung, Misshandlung und Leid. Gestehen wir ihm in der Haltung alles zu, was seine Natur ihm diktiert: Tiere brauchen Platz und keine engen Käfige, sie wollen Artgenossen um sich haben und nicht alleine leben müssen, sie müssen sich bewegen und ihren naturgegebenen Bedürfnissen nachgehen können. Auch dies haben wir – zum Beispiel – mit unseren Kaufentscheidungen in der Hand: Billiges Fleisch stammt immer von Tieren, die ihr kurzes Leben in Massentierhaltungen verbringen mussten. Unser Verzicht auf tierische Sonderangebote und Billigprodukte wäre die Antwort, wenn wir für uns entscheiden, dass Tiere in der Landwirtschaft unter besseren Bedingungen leben sollen.

Jeder Beitrag, den wir in unserem privaten Umfeld leisten können, damit die Tierschutzprobleme nicht größer, sondern tatsächlich eines Tages weniger werden, sollten wir leisten. Und genau dieses Bewusstsein wollen wir schärfen – vor allem bei Schülerinnen und Schülern in der Grundschule. Darum gibt es bei uns jetzt auch Tierschutzunterricht.

Herzlichst,

Claudia Lotz

Ihre
Claudia Lotz



*„Ich habe
noch nie
ein Tier
angefasst“*

**Unsere Bildungsinitiative
mit Tierschutzunterricht
an Schulen ist gestartet!**

Unsere Tierschutzarbeit beruht auf drei Säulen: Dem praktischen Tierschutz, also der Rettung und Aufnahme von Tieren und ihrer Vermittlung in ein neues Zuhause, dem politischen Tierschutz mit der Begleitung, Kommentierung und Nachbesserung von Gesetzesvorhaben, um eine dauerhafte Verbesserung von Haltungs- und Lebensbedingungen für Tiere zu erzielen – und der Bildungs- und Aufklärungsarbeit.

In unserer Satzung ist als eine der Aufgaben des Bundesverband Tierschutz e.V. die Aufklärung festgehalten und wird dabei insbesondere für Kinder und Jugendliche betont.

Als Sandra Barfels im vergangenen Jahr als neue Geschäftsführerin bei uns begann, haben wir ein gemeinsames Ziel für 2023 anvisiert: eine Bildungsinitiative anzustoßen und mit Tierschutzunterricht in Grundschulen und weiteren Bildungseinrichtungen zu beginnen.

Der Tierschutzunterricht steht nicht im Lehrplan der Schulen und wird auch nicht als eigenständiges Thema im Curriculum der jeweiligen Bundesländer angeboten. Dabei könnte Tierschutz fächerübergreifend gelehrt werden, weil die Behandlung und unser Umgang mit Tieren unter sehr vielen Aspekten, nämlich unter biologischen, physiologischen, psychologischen, politischen, ökonomischen, soziologischen, religiösen und selbst künstlerischen Aspekten, gesehen werden muss.

Unser Bundesverband Tierschutz e.V. nennt als eines seiner Ziele die bundesweite Aufnahme des Tierschutzes in die Lehrpläne der Bundesländer. Doch außer Privatinitiativen, die von Tierschutzverbänden und Stiftungen angestoßen und finanziert werden, gibt es von keiner Bundesregierung nennenswerte Vorstöße in diese Richtung.

Wir bieten modernen Tierschutzunterricht an

Der erste Tierschutzunterricht, nach dem Vorbild der Österreicherin Charlotte Probst, wird seit den 1990er Jahren punktuell in Deutschland von Tierschutzorganisationen angeboten. Schwerpunktmäßig ging es um Wissensvermittlung über die Haltungsansprüche von Hund, Katze & Co und von Tieren in der Landwirtschaft.

30 Jahre später stehen wir vor einschneidenden Veränderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit, Artensterben, Wassermangel etc., die in einen modernen Tierschutzunterricht einfließen **müssen**. So kann die Massentierhaltung, abgesehen von ihrem ethisch nicht zu vertretenden Leid für die Tiere, nicht mehr ohne ihre schädigenden Auswirkungen auf die Umwelt diskutiert werden.

Und die moralische Frage, die viele von uns bewegt: Haben wir das Recht, so mit Tieren umzugehen, wie wir es tun?

Dürfen wir Tiere in Haltungsbedingungen einsperren, die ihnen nachweislich schaden – und dies nur, um sie nach wenigen Lebensmonaten sterben zu lassen, weil wir „Lust auf Fleisch“ haben und Deutschland als Exportnation weiter an der massenhaften Produktion von tierischen Erzeugnissen festhält?

Unser Umgang mit Tieren ist ein gewaltsamer

Wie fühlt sich – um nur ein Beispiel der Heimtierhaltung zu nennen – ein Vogel im Käfig, der von der Natur mit Flügeln ausgestattet wurde? Warum nehmen wir ihm das Wichtigste, das Fliegen als sein Grundbedürfnis, und sehen stattdessen einen Schatten seiner selbst hinter Gittern hocken und verzweifelt auf seinen Plastikvogel „einsprechen“? Wenn wir Tieren ihre natürlichen Bedürfnisse vorenthalten, ist das eine Form von Gewalt, die wir ausüben. Der Vogel im Käfig, das Pferd in der Box, der Hund im Zwinger, die Kuh an der Kette, der Tiger im Zirkuswagen, der Exot in der Stadtwohnung, der Elefant in seiner Betonbehaltung im Zoo – die Tiere, die einem „Leben“ angepasst werden, weil wir es so wünschen, erwarten und die Macht haben es durchzusetzen, ist lang.

Auch diese Themen müssen mit Schülern besprochen werden, der Aspekt der Würde, der Wertschätzung, der Achtung und des Respekts vor Tieren stärker in den Fokus gerückt werden.

Natürlich können wir nicht mit Grundschulern diskutieren, warum unser Umgang mit Tieren ein gewaltsamer ist, doch wir können aufzeigen, wie Tiere leben sollten, wenn sie ihren natürlichen Bedürfnissen folgen dürften und die Menschen dies zuließen.

Dieses Spannungsverhältnis – hier das Tier mit seinen naturgegebenen Ansprüchen und dort der Mensch mit seinen Erwartungen an ein Zusammenleben mit dem Tier – hat die bekannte Kinder- und Jugendbuchillustratorin Barbara Scholz für uns umgesetzt (s. Seite 13).



Sandra Barfels bei Hamburger Erst- und Zweitklässlern



liebevoll illustriertes Infomaterial

Mit diesen Themen gehen wir an die Schulen

Unsere Themenblöcke umfassen Haustiere, Wildtiere, Tiere in der Landwirtschaft, Tierhaltung und Auswirkung auf das Klima, Tierdarstellungen in den sozialen Medien, Tiere im Garten (Insekten-, Vogel- und Igelschutz etc.) und den eigenen Einflussbereich über Hilfe, Einsatz und Verbraucherverhalten. Dabei greifen wir – je nach Schwerpunktsetzung und weiterer Vorgabe seitens der Schulen – einzelne Schwerpunkte aus den Themenblöcken heraus.

A. Haustiere

- Mein Welpen kommt aus dem Internet. Ist der Online-Handel mit Welpen wirklich der richtige Weg, sich einen Hund anzuschaffen?
- Mein Nachbar hat jetzt einen Kaiman. Wie man in Deutschland ganz einfach wilde Tiere privat halten kann – und warum das keine wirklich gute Idee ist
- Kaninchen im Gehege, Vogel im Käfig, Hund im Zwinger und Pferd im Stall. Warum alle Tiere unglücklich sind, wenn man sie einsperrt

B. Wildtiere

- Im Internet gibt es Löwen, Tiger und Schlangen zu kaufen. Warum der Online-Handel dazu beiträgt, dass Wildtiere in freier Wildbahn aussterben



- Im Zoo sollen Wildtiere vor dem Aussterben bewahrt werden. Geht das Konzept auf?
- Die Wölfe sind zurück. Sind sie eine Gefahr für Weidetiere? Wenn ja, welche Lösungen gibt es, sie zu schützen?

C. Tiere in der Landwirtschaft

- Was heißt eigentlich artgerecht? Wann Schweine, Rinder, Kühe, Hühner, Schafe und Ziegen richtig glücklich sind
- Tiermütter und Tierkinder. Warum ein Kälbchen seine Mama braucht – und was die Kuhmilch damit zu tun hat
- Schwester ohne Bruder. Wer schon mal von Bruderhähnen und Bruderkalbern gehört hat, kennt sich in der Landwirtschaft schon richtig gut aus

D. Tiere und das Klima

Wer das Klima schützen möchte, muss auch die Massentierhaltung abschaffen. Geht das so einfach? Wie hängen die Landwirtschaft und das Klima zusammen? Und welche Wege geht die Politik?

E. Tiere in den sozialen Medien

Ein behinderter Igel wird auf Instagram gepostet. Warum lustige Tierfotos in den sozialen Netzwerken gar nicht witzig sind

F. Tiere im Garten

Für Bienen pflanzen wir Blumen und lassen Igel in Komposthaufen überwintern. Wie man auf dem Balkon und im Garten kleine Glückinseln für heimische Wildtiere schafft

G. Wenn Tiere unsere Hilfe brauchen

Ein Hund ist den ganzen Tag in der Wohnung eingesperrt und jault. Wer hilft ihm jetzt? Was jeder von uns tun kann, um einem Tier in Not zu helfen

Die ersten Unterrichtsstunden in Hamburger Grundschulen

Unabhängig von unseren Themen nehmen wir die Vorgaben der Schulen an und arbeiten sie thematisch so durch, wie es das Curriculum vorsieht. So ging es in den Hamburger Schulen vorrangig um die Landwirtschaft mit all ihren Facetten wie Entstehung, konventionelle und ökologische Tierhaltung, Auswirkung auf das Klima und Zuchtauswahl auf bestimmte Merkmale bei Huhn & Co.

In Zusammenarbeit mit der Backhaus-Stiftung aus Rotenburg (Niedersachsen) haben wir im Juni unser Projekt „Tierisches Klassenzimmer“ begonnen und die ersten Tierschutzunterrichtsstunden in zwei Hamburger Schulen abgehalten. Die Erst- und Zweitklässler freuten sich, als jeweils morgens um 8.00 Uhr Sandra Barfels und Eva Backhaus die Klassen betreten. Die beiden Tierschutzlehrerinnen hatten spannende Materialien dabei, die später zum Einsatz kommen sollten, um eine artgerechte Schweinehaltung aufzubauen.



Der Tierschutzunterricht von Sandra Barfels (rechts) und Eva Backhaus kommt gut an

„Was sind eigentlich Nutztiere?“, begann Sandra Barfels, selbst Mutter zweier Kinder, den Auftakt in das Thema und vertiefte sich mit den Mädchen und Jungen in die Abgrenzung zu Heim- und Wildtieren.

Anhand von Schleichtieren wurde über die Bedeutung der Tierarten für die Menschen gesprochen – und festgehalten, dass manche Tiere, wie zum Beispiel Pferde, sowohl als „Nutztier“ angesehen werden als auch als Haustier.



Schüler basteln Freilandhaltung für Schweine

Die wilde Stammform der Tiere, ihre Verhaltensweisen, die auch heute noch Pferd, Rind und Schwein etc. prägen, die Zuchtmerkmale und genetischen Veränderungen, die Menschen für eine Leistungssteigerung der Milch-, Fleisch- und Wollgebenden Tiere im Laufe der Zeit umsetzten – leiteten dann die Gegenüberstellung von konventioneller- und biologischer Tierhaltung ein.

„Massentierhaltung ist Tierquälerei“, sagte ein Junge sichtbar stolz, so gut informiert zu sein. Seine Klassenkameraden stimmten ihm zu und gemeinsam wurde überlegt, worin eigentlich der Vorteil für Landwirte bestünde, wenn sie viele Tiere auf engem Raum hielten. „Ein Großteil der Mädchen und Jungen“, sagte Sandra Barfels nach dem Ende der Stunde, „war sehr gut informiert. Man merkt, dass diese Themen zu Hause diskutiert werden. Die meisten Schüler kennen die Logos der Anbauverbände und sprechen sehr selbstbewusst über die Auswahl von Lebensmitteln.“

Alles gemeinsam Besprochene wurde anhand von Arbeitsbögen und Collagen vertieft. Was wird von welchem Tier genutzt und wie müssten Ställe aussehen, damit sich Tiere wohlfühlen? Letztere Fragestellung wurde in Gruppenarbeit erstellt, gemalt, gebastelt und ausgeschnitten – und alle konnten sagen, was sie sich bei ihrem Entwurf gedacht hatten.

Sowohl in den ersten Klassen in Billstedt als auch bei den Zweitklässlern in Altona gab es in den Gruppen immer Schüler, denen anzumerken war, welchen Stellenwert das Thema Landwirtschaft, gesunde Ernährung, artgerechte Haltung von Tieren daheim hat, während andere still und eher schüchtern dabei waren und kein familiäres Vorwissen in diesen Bereichen mitbrachten.

Bei dem gemeinschaftlichen Ausbau einer Freilandhaltung für Schweine waren alle indes begeistert dabei, gaben den Schleich-Schweinen Wasser, bauten eine Schlammkuhle, legten Heu und Stroh aus und gaben Pflanzen zum Futtern hinein.

Anhand von Gipseiern mit entsprechendem Code wurden die Haltungsformen für Hennen verdeutlicht und staunend über die weichen Hühnerfedern gestreichelt, die die beiden Tierschutzlehrerinnen ebenfalls mitgebracht hatten. Als ein kleiner Junge, etwas schüchtern den Kopf auf den Boden gerichtet, leise zu Sandra Barfels sagte:

„Ich habe noch nie ein Tier angefasst“,

da musste die BVT-Geschäftsführerin schlucken. „Hast Du nicht?“, fragte sie ebenso leise und der Junge schüttelte den Kopf.

„Wie schön wäre es, Kindern, die in ihrem Leben noch keinen Kontakt zu Tieren hatten – und möglicherweise auch die nächsten Jahre keinen haben werden – die Begegnung mit Tieren auf einem landwirtschaftlich gut geführten Hof zu ermöglichen“, gab Sandra Barfels später dem Vorstand des Bundesverband Tierschutz e.V. weiter.

Das wäre tatsächlich unser Traum, eine Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche und Tiere. Auf diesem Hof könnten Projektstage abgehalten werden, in denen es zum Beispiel um den Erhalt alter Rassen geht. Auch über Zwei- und Dreinutzungsrasen (Milch, Fleisch, Wolle) wurde im Unterricht gesprochen – und so nahmen die Erst- und Zweitklässler (neben einer Mappe mit Infomaterial und Aufklebern) mit nach Hause, dass die früheren Tierrassen sehr viel kleiner und zierlicher waren, als die heutigen auf Leistungszuwachs gezüchteten Tiere.

Kontakt, Termine und Aktuelles über unsere neue Bildungsinitiative finden Sie auf

www.bv-tierschutz.de/

tierschutzverein/tierschutzunterricht.php



Welche Produkte stammen von welchem Tier?

Nachbesserungen nötig

Zur geplanten Novellierung des Tierschutzgesetzes

Die geplante Novellierung des Tierschutzgesetzes, die das Bundeslandwirtschaftsministerium zu verantworten hat, enthält viele positive Ansätze, bleibt jedoch in unseren Augen in mehreren Punkten nicht konkret genug. Zudem fehlen mehrere wichtige Bereiche, für die wir uns dringend ein Verbot gewünscht hätten, wie u.a. bei den belastenden Tiertransporten in Länder, die Tierschutzstandards nachweislich nicht einhalten. Der Referentenentwurf enthielt anfänglich in §1 noch eine sehr mutige Formulierung: Bei „Abwägung schutzwürdiger menschlicher Interessen mit dem Tierschutz“ stelle „wirtschaftliches Interesse keinen vernünftigen Grund für eine Beeinträchtigung von Leben und Wohlbefinden eines Tieres“ dar. Dieser Satz hätte ein Markstein sein können! Doch offensichtlich waren nicht alle Ministerien bereit, eine Beschränkung des wirtschaftlichen Interesses überhaupt in Erwägung zu ziehen.

Folgende Verbesserungen, die dann tatsächlich in der Neufassung des Tierschutzgesetzes stehen könnten, begrüßen wir, wenn auch (s. Klammer) nicht uneingeschränkt:

- Schärfere Strafen bei Misshandlungen von Tieren. Die Anhebung soll von drei auf fünf Jahre Freiheitsentzug erfolgen, in schweren Fällen sogar auf zehn Jahre möglich werden. Erhöhung der Geldbuße auf bis zu 100.00 Euro
- Verbot der Anbindehaltung bei Rindern mit fünfjähriger Übergangsfrist (*Ausnahmen vorgesehen bei 1. kleinen Betrieben mit wenig Tieren und 2. in der Saison. Konkret heißt das: Rinder über sechs Monaten in Betrieben mit höchstens bis zu 50 Tieren dürfen weiter angebunden werden, wenn sie während der Saison Zugang zu Weideland haben und ganzjährig mindestens zwei Mal pro Woche Zugang zum Freigelände*)
- verpflichtende Videoüberwachung in Schlachthöfen (*Ausnahmen vorgesehen für Schlachthöfe, die jährlich weniger als 1000 Großtiere bzw. weniger als 150.000 Kaninchen oder Geflügel schlachten*)
- Ausstellungs- und Werbeverbot für Qualzuchten (*wenig wirksam in der Praxis durch die fehlende Konkretisierung im Gesetz, welche Merkmale als Qualzuchtmerkmale zu definieren sind. Es fehlt das so wichtige Handels- und Haltungsverbot für qualgezüchtete Tiere*)
- Identitätsnachweis für Online-Handel mit Tieren (*zu schwach formuliert; vorgesehen sind beim Einstellen der Tiere einzig den eigenen Namen und die Adresse anzugeben sowie die Transpondernummer der Tiere*)

- Betäubungspflicht für Kopffüßer und Zehnfusskrebse. Hummer & Co dürfen nicht mehr lebend in kochendes Wasser geworfen werden, sondern müssen wie Wirbeltiere vor der Schlachtung betäubt werden
- Mehr Schutz für Tiere vor Mähmaschinen in der Landwirtschaft und Mährobotern im Garten. Hier sollen die Betreibenden zur Suche von Maßnahmen verpflichtet werden, die Tiere vor Verletzungen schützen. Auch möglicherweise Verbot des nächtlichen Einsatzes von Mährobotern.



In folgenden Bereichen wären Verbote im Sinne der betroffenen Tiere unerlässlich gewesen!

- Verbot der Wildtierhaltung im Zirkus, das innerhalb der EU, aber auch in außereuropäischen Staaten längst gilt
- Verbot von Lebendtiertransporten in Tierschutz-Hochrisikostaaaten
- Verbot von Amputationen bei landwirtschaftlich gehaltenen Tieren. So dürfen Schwänze bei Ferkeln und Geflügelschnäbel weiter amputiert werden. Allerdings gelten nun Betäubungspflichten bei Rindern, wenn sie enthornt und kastriert werden
- Verbot von Handel und Haltung von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen (s. links)
- Änderung der Vorschriften für Tierversuche, nachdem die nicht richtlinienkonforme Umsetzung der EU-Tierversuchsrichtlinie von der EU moniert wurde
- Einführung der Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht, die eine wichtige Maßnahme in der Regulierung des Online-Handels mit Tieren wäre. Sie soll später per Verordnung folgen
- Eine Positivliste für Tiere, die gehandelt und privat gehalten werden dürfen.



„Ihr Ticket gilt nicht für Hunde“

Bahnreisen mit Hunden schwer gemacht

Wer den Klimaschutz aus persönlicher Überzeugung ernst nimmt, wird öfter sein Auto stehen lassen wollen oder ganz darauf verzichten. Doch das Reisen mit der Bahn ist für Hunde und ihre Besitzer nicht ganz so angenehm, wie es sein könnte und müsste. Weil die Regularien der Bahn für die mitreisenden Tiere zum Teil sehr belastend sind, haben wir den Bahnchef Dr. Richard Lutz angeschrieben und ihm Vorschläge unterbreitet. Doch zuvor die Fakten zum Reisen mit Hunden:

Wer mit seinem Hund in den ICE steigen möchte, braucht eine Fahrkarte. Das Hunde-Ticket kostet 50% des üblichen Tickets und damit genauso viel wie eine Kinderfahrkarte*. Doch während ein Kind mit dem Ticket automatisch einen Platzanspruch erwirbt, gilt das nicht für Hunde. Kleinere Hunde – die Bahn spricht wenig stichhaltig von „Katzengröße“ – müssen im Transportkorb reisen, größere Hunde sollen vor, neben oder unter dem Sitz liegen. Der kleine Hund in der Transportbox zahlt nichts, sein größerer Kollege den erwähnten halben Ticketpreis und ist verpflichtet, einen Maulkorb zu tragen.

Der Transportkorb darf nicht auf dem Sitz stehen, was mit möglichen Allergien von Mitreisenden begründet wird, dafür unter dem Sitz oder in der Gepäckablage. Letzteres dürfte für die Hunde höchst belastend sein, weil sie jede Kurve, jeden Halt und jedes erneute Anfahren in ihrer Plastik-

box zu spüren bekommen. Aber auch ihre nicht eingespernten Kumpels reisen nicht komfortabler, denn das Liegen vor und neben dem Sitz, wenn die Größe des Tieres das Ruhen unter der Sitzbank unmöglich macht, bietet keinerlei Rückzugsmöglichkeit. Einsteigende, Aussteigende, die Platzsuchenden mit Koffern, Taschen, Gepäck, die Zugbegleiter, die Bistrogäste, die Toilettenbesucher – sie alle laufen durch die Gänge, je nach Geschwindigkeit und Strecke schwankend, sich an fremden Sitzen stützend oder stehenbleibend.

Zwar trägt der Hund einen Maulkorb und kann sich seinerseits nicht empfindlich beschweren, wenn ihm fremde Reisende zu nah kommen, aber sein Mensch wird wissen, wie bedrängt sich das Tier in seiner liegenden Position fühlen muss. Auch eine Reservierung des Nachbarsitzes – immerhin besitzt der Hund ja einen gültigen Fahrausweis – wird von Seiten der Bahn automatisch nach 15 Minuten aufgehoben, wenn der Zug voll ist und andere Fahrgäste keinen Platz finden.

Zumindest ermöglicht die Bahn erstmalig seit diesem Jahr, dass das Hunde-Ticket online gestellt wird. Tatsächlich konnten Hundehalter zwar für sich als menschlicher Fahrgast das Ticket online buchen und wenig später digital bekommen, aber gleiches galt nicht für den Hund. Hundetickets stellte die Bahn per Post ausgedruckt für 5,90 Euro innerhalb von fünf Tagen zu.

Wer ganz spontan mit seinem Hund die Bahn nehmen wollte, wickel stattdessen oft auf das Kinderticket aus, weil der Preis bekanntermaßen derselbe ist. Doch damit kam kaum jemand in der Praxis durch, denn wie die Schaffner entwandend richtig bemerkten, war der Hund kein Kind und hatte demzufolge keine Fahrkarte. Und auf das Fahren ohne „gültigen Fahrausweis“ stehen 70 Euro Bußgeld.

Weil die Kritik von bahnreisenden Hundebesitzern weiterhin nicht abreißt, haben wir Dr. Richard Lutz, seit 2017 Bahnchef, folgenden Vorschlag unterbreitet: Ähnlich wie die größeren Familienabteile könnte für jeden Zug ein größeres Hunderteil vorgesehen werden. Die Sitze müssten so angeordnet sein, dass jeder Hundehalter mit Abstand zu seinem Nachbarn sitzt und seinen Hund neben sich ruhen lassen kann. Eine kleine Trennwand, höchstens 20 oder 30 cm hoch, die zwischen dem Hund und dem nächsten Sitznachbarn mit seinem Hund als flexible Vorrichtung herausgezogen werden könnte, würde den Tieren das Gefühl eines sicheren Rückzugplatzes vermitteln. Sind die Hunde freundlich, entspannt oder reisen befreundete Hundehalter gemeinsam, wird die manuell herausziehbare Trennwand nicht benötigt. Mit solchen Abteilen wäre das Bahnfahren für die Hunde weitaus angenehmer.

Aus Tierschutzsicht sehen wir die oben geschilderte Praxis (Transportkorb, Ablegen am Sitz etc.) als Belastung für die Hunde. Hinzu kommt das Tragen des Maulkorbs während der gesamten Fahrt. Die Tiere können nichts trinken und nicht in dem Maße hecheln, wie es nötig wäre, wenn sich das Innere des Zuges im Laufe der Reise durch die Anwesenheit vieler Menschen erwärmt oder schlimmer noch die Klimaanlage ausfallen sollte.

Die Hunderteile müssten online als Abteil einsehbar und jeder Sitz einzeln buchbar sein. Wenn die Abteile grundsätzlich ausgebucht sind, würde sich hier für die Bahn ein höherer Bedarf für reisende Hundehalter zeigen – und wenn die Auslastung nur zur Ferienzeit erfolgen sollte, könnte man mit einem weiteren Abteil reagieren. Bei Nichtbelegung könnte das Abteil grundsätzlich für Reisende mit größeren Gepäckstücken freigegeben werden.

Bis zur Drucklegung des Magazins haben wir noch keine Antwort erhalten. Schauen Sie auf unsere Webseite, dort berichten wir Ihnen, wie es in dieser Angelegenheit weitergeht.

**Kinder von 6-14 Jahren brauchen ein Kinderticket. Aber nur, wenn sie alleine reisen. Anders Kinder in Begleitung einer volljährigen Person: Sie reisen umsonst, haben allerdings ebenfalls einen Platzanspruch*

„Mein Hund zeigt mir, wer ich bin“

Der Wunsch nach einem Hund ist das eine – das Leben mit einem quirligen, temperamentvollen Bolonka das andere. „Ein Hund fühlt schnell, wenn Du nicht hinter dem stehst, was Du tust“, sagt Nathalie mit Blick auf unterschiedliche Erziehungsansätze. „Man muss für sich herausfinden, welcher Weg im Umgang mit dem Hund der richtige ist“, hat die 19-Jährige festgestellt.

Authentisch sein und die eigene Intuition zulassen zu können – die wichtigsten Voraussetzungen, um mit dem Hund zu einem Team zusammenwachsen zu können, findet Nathalie. Was der – gerade schwer pubertierende – Bolonkarüde Nathalie noch mit auf den gemeinsamen Weg gibt, erzählt uns die angehende Studentin aus Potsdam im Interview.

Hast Du Dir schon immer einen Hund gewünscht oder entstand der Wunsch spontan?

Nathalie: Nein, mein Wunsch begleitet mich seit der Kindheit. Er geht auf die Fernsehündin Lassie zurück. Lassie und Jeff werden beste Freunde, diese besondere Verbindung zu einem Hund, der Dich durchs Leben begleitet, alles mit Dir macht – das hat mich schon als kleines Mädchen fasziniert.

Und hält die Realität, was der Wunsch nach einem besten Freund auf vier Pfoten versprochen hat?

Nathalie (lacht): Klar, aber es kommt trotzdem immer anders, als man gedacht hat. So hatte ich angenommen, dass vieles – wie zum Beispiel die Leinenführigkeit – mehr oder weniger automatisch funktionieren würde. Ich hatte gefühlte 1000 Bücher über das Wesen von Hunden, ihre Kommunikation und den Umgang mit ihnen gelesen, Podcasts von Fachleuten gehört, Fernsehbeiträge gesehen – da konnte doch nichts schiefgehen, dachte ich.

Und dann kam dieser kleine zauberhafte Hund mit seiner Energie, die so gewaltig und präsent war, dass ich mich echt überfordert gefühlt habe. Von allen Seiten gab es Tipps und Ratschläge, die sich häufig widersprechen – selbst Hundetrainer haben alle verschiedene Ansätze – und irgendwann weiß man gar nicht mehr, wie man dem Hund noch unvoreingenommen begegnen soll.

Haben Euch der Welpenkindergarten und die Hundeschule nicht weitergebracht?



Nathalie: Doch, allerdings ist in der Welpenspielgruppe ja alles noch recht unkompliziert; die Probleme, die wir dann unter Umständen mit dem Hund bekommen oder als vermeintliche Probleme wahrnehmen, gehen ja erst im Teenageralter los.

Ich habe mich darauf konzentriert, Louis gut auszubilden, ihm viele „Kommandos“ beizubringen. Das Training in der Hundeschule hat uns beiden Spaß gemacht. Louis lernt gerne und schnell, außerdem möchte er auch gefallen.

Aber dann hatte ich plötzlich immer öfter das Gefühl, als sei er beim Training abwesend, mit sich beschäftigt. Das hat mich bestürzt, und ich habe meine Rolle innerhalb unseres Zweierteam neu überdacht. Ich bin ein sehr verkopfter Mensch und habe mich gefragt, ob mir durch meinen Hang zum Perfektionismus nicht das Gefühl für den Moment verloren gegangen sein könnte.

Dieses Fixiertsein auf „Kommandos“, die der Hund beherrschen soll, versperrt einem die Sicht auf die Persönlichkeit des Hundes. Man verliert die Fähigkeit, intuitiv auf den Hund einzugehen und seine natürlichen Instinkte vorbehaltlos anzunehmen.

Und genau das wollte Louis mir sagen. Dein Hund muss sich auf Dich verlassen können, in jeder Situation, in jeder Lebenslage. Das kann er aber nur, wenn Du ganz bei Dir selber bist.

Du hast Louis Verhalten so verstanden, als würde er Dir einen Spiegel vorhalten?

Nathalie: Ja, so könnte man das sagen. Ich bin überzeugt, dass dein Hund dich zu 100 Prozent spiegelt. Er spürt genau, ob Du hinter dem stehst, was Du tust, oder nicht und wo deine Schwächen liegen. Wenn er deine Schwächen aufnimmt, wird er versuchen, sie in Stärke zu übersetzen. Das kann nicht gutgehen, damit würde ich ihm auf Dauer zu viel Verantwortung aufbürden.

Und welchen Weg hast Du für Dich und Louis gefunden?

Nathalie: Ich habe angefangen, das zu tun, was auch Hunde mit uns machen: Sie beobachten uns, lesen uns, unsere Körpersprache. Ich fand es nur fair, meinem Hund dasselbe zurückzugeben: Mich zu bemühen, ihn über seine Körpersprache besser zu verstehen. Und eines ist mir dabei klar geworden: Man muss zu sich selbst stehen, muss aufhören mit der Unsicherheit und dem ständigen Hinterfragen, ob man jetzt so oder doch lieber anders auf den Hund einwirkt. Beobachten, sich in den Hund einfühlen, sich die Authentizität bewahren und vor allem auf die eigene Intuition vertrauen.

Was machen Hunde besser als wir?

Nathalie: Vieles, eigentlich alles! Sie leben immer im Hier und Jetzt, das ist uns Menschen oft nicht möglich. Hunde sind sehr ehrlich in ihrer Kommunikation. Sie wollen Abstand oder Kontakt – und es liegt an Dir, ihre Körpersprache entsprechend zu deuten.

Hunde wollen Dich vor allem nie verändern, auch ihre Artgenossen nicht. Aber sie tragen aus, was Du an Dir ändern musst, indem sie Dir zeigen, was Du falsch machst.

Leider scheitern viele Hund-Mensch-Beziehungen in der Praxis. Woran liegt das Deiner Meinung nach?

Nathalie: An dem, was man als Kommunikation bezeichnet. Der Mensch versteht die Körpersprache seines Hundes nicht oder deutet sie so falsch, dass daraus weitere Missverständnisse entstehen. Viele Leute texten ihre Hunde zu, betüddeln sie und sehen gar nicht, was das mit ihrem Hund macht.

Dann gibt es Menschen, die zu ungeduldig oder zu verkopft an die Hundehaltung herangehen oder sich ganz einfach den falschen Hund angeschafft haben. Wer einen Hütehund in einer Stadtwohnung hält und den ganzen Tag im Büro sitzt, nimmt in Kauf, dass die Bedürfnisse des Hundes in den Keller gehen.

Noch einen Schlusssatz?

Nathalie: Louis gibt mir ganz viel. Ich liebe ihn sehr, er ist eine Bereicherung für mein Leben und ein guter Couch. Er zeigt mir, wer ich bin – wir lernen zusammen, unseren Weg zu finden.

Wie baut man ein Insektenhotel?



Viele Schmetterlinge treten die lange und gefährliche Reise in den Süden an, um dort zu überwintern. Aber einige Arten, wie zum Beispiel der Zitronenfalter, bleiben hier. Die kalte Jahreszeit überstehen sie – komplett ausgetrocknet – hängend an einem Ast. „Schmetterlinge sind faszinierend“, sagt BVT-Geschäftsführerin Sandra Barfels, „leider steht bereits die Hälfte aller Schmetterlingsarten auf der Roten Liste.“ Der Lebensraum von Schmetterlingen schwindet und nimmt auf dem Weg viele Arten mit. „Uns geht es als Bundesverband Tierschutz um Nachhaltigkeit, um Tier- und Artenschutz und den großen Zusammenhang zwischen Klimawandel und der landwirtschaftlichen Tierhaltung.“

Aus diesem Grund ist die Kooperation zwischen dem Schmetterlingspark in Buchholz und dem Bundesverband Tierschutz entstanden. In der Ferienzeit soll Mädchen und Jungen die Möglichkeit gegeben werden, selbst etwas für Schmetterlinge und Insekten zu tun. „Wir bauen gemeinsam ein Insektenhotel“, erklärt Sandra Barfels.

Sie weiß, wie viel Freude Kindern das gemeinsame Werkeln an dem über 1,20 Meter großen Insektenhotel bereitet. Schon gleich zu Ferienbeginn war die erste Feriengruppe im Alaris Schmetterlingspark in Buchholz in der Nordheide und bastelte mit Hingabe an dem neuen Heim für Schmetterlinge, Bienen und Käfer. Danach hatten sich weitere Kinder angemeldet, die mit Sandra Barfels Holz schmiegeln und Lehm verkneten wollten.

„Säge und Hammer sind natürlich tabu“, versichert die Mutter zweier Kinder lächelnd.

Die Mädchen und Jungen lernen in diesem ganz besonderen Ferienprojekt nicht nur viel über Schmetterlinge, sondern vor allem auch darüber, was sie und ihre Familie aktiv tun können, um weitere Arten vor dem Aussterben zu bewahren, in dem man ihren Lebensraum attraktiv gestaltet. Bienenfreundliche Pflanzen im Garten oder auf dem Balkon sind genauso wichtig wie ein sensibles Umgehen mit den filigranen Schmetterlingen. „Dass sie nicht berührt oder mit den Händen gefangen werden dürfen, weil dann die feine Schuppenschicht auf den Flügeln zerstört werden würde, ist gelebter Tierschutz“, erklärt die BVT-Geschäftsführerin.

Das sehen übrigens auch die Sponsoren so, die durch ihre großzügigen Materialspenden das Ferienprogramm unterstützt haben. Der Tischler Heiko Siegmann hatte die Corpora für drei Insektenhotels gebaut und die Filiale des Obi-Markts in Buchholz Schilfrohmatten, Lochziegel, Pflastersteine für den Sockel, Schleifpapier und Bindedraht und noch vieles mehr beige-steuert. Der Onlinehandel www.insektenhotels.de beteiligte sich mit mehreren Kartons Bambusröhrchen und Schilfröhrchen und die Backhaus Stiftung mit Wildblumen – und sie alle begründeten ihre Spendenbereitschaft so: Kindern den Tier- und Naturschutz und einen achtsamen Umgang mit allem Lebendigen nahezubringen sei eine sehr wichtige Aufgabe, gleichfalls der Aspekt der Nachhaltigkeit.

Wie man mit Bildern Geschichten erzählt

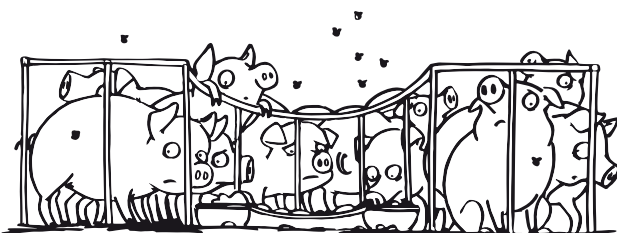
Drei Schweinchen wühlen unter einem Apfelbaum im Schlamm. Die Augen genüsslich geschlossen, der Mund ein einziges Lächeln. Hinter dem Baum kommt ein weiteres Schweinchen angewetzt, es will unbedingt mitmachen bei diesem Spaß...

Eines der wundervollen Motive von Barbara Scholz. Wir haben die bekannte Kinder- und Jugendbuchillustratorin gebeten, unsere Tierschutzunterrichts-Materialien zu bebildern. Eine nicht ganz einfache Aufgabe, denn uns ging es um die sensible Darstellung verschiedener Tierschutzthemen, die weder verstörend noch idealisierend sein sollten.

Oben beschriebene Illustration – die artgemäße Freilandhaltung für Schweine – ist der Gegenentwurf zur konventionellen Massentierhaltung, den Barbara Scholz so für uns umgesetzt hat: Viele Schweine drängen sich hinter einem Gitter, eines versucht dem Gedränge zu entkommen und stützt seine Vorderbeine auf die Verstrebung. Die Augen der Tiere sind weit aufgerissen, der Mund ein kurzer Strich, das Unwohlsein steht ihnen so deutlich ins Gesicht geschrieben, dass schon Erstklässler erkennen, woran es diesen Schweinchen fehlt.

Die 54-jährige Barbara Scholz arbeitet für namhafte Verlage wie Random House, Thienemann, Beltz, Boje, Oetinger, Arena und viele mehr. Für ihre aussagestarken Illustrationen ist sie zwei Mal ausgezeichnet worden. Das Zeichnen von Tieren gehe ihr sehr gut von der Hand, hier sei sie frei in der Charakterdarstellung und könne ihre Phantasie spielen lassen, sagt sie über ihre Arbeit.

Bis die junge Barbara Scholz ihre Mappe für das Grafikdesignstudium mit Schwerpunkt Illustration in Münster fertig hatte, ließ sie sich Zeit, startete mit einer Ausbildung zur Druckvorlagenherstellerin in einer Werbeagentur, besuchte die Handelsschule und war dann irgendwann innerlich so weit, sich mit ihren Entwürfen an der Hochschule zu bewerben. Die Mappe überzeugte – selbst ihr (zeichnender) Vater war begeistert – und nach und nach stellten sich die ersten Jobs ein.



Auch durch unsere Illustrationen zieht sich dieser „eine Strich“, unverwechselbar, voller Freude an den Tieren, die ihren natürlichen Lebensraum genießen – und voller Empathie für all jene, die (noch) in Haltungsbedingungen leben, die ihnen schaden und sie unglücklich machen.

Jede Szene, die Barbara Scholz entworfen hat, erzählt eine Geschichte, regt zum Nachdenken an, fordert zum Handeln auf – oder lädt ganz einfach zum Träumen ein. Nicht nur die Schweinchen unter ihrem Apfelbaum zeigen, wie eine gute Tierhaltung aussehen kann, sondern auch die Kühe, die mit ihren Kälbchen auf der Weide stehen dürfen, während sich der Himmel blau über die Bergwelt spannt. Die Gegenwart kaum erträglich, weil sie leider noch Realität in unserer Landwirtschaft ist: Die Kuh im Gitterverschlag reißt ihren Kopf hoch, verzweifelt, die Kette so kurz, der Bauer, der ihr das Kälbchen fortnimmt. Mama und Kind – sie beide mit riesengroßen Augen, der Mund in Trauer verzogen.

Bei anderen Motiven steht die Ironie im Vordergrund, wenn Frau X mit sorgfältig geföhnten Haaren auf ihrem roten Sofa sitzt, das Tässchen Tee zum Mund hebt, während auf ihrem Schoß der sibirische Tiger liegt, die Stirn in tiefe Runzeln gelegt, Augen und schmaler Mund ein einziger Vorwurf. Während hier die Haltung von Wildtieren in privater Hand kritisch dargestellt werden soll, steht bei dieser Szene das Leid im Vordergrund: Drei Hunde sitzen in einem Gitterverschlag, rechts das große Sicherheitsschloss. Die Nasen gesenkt, die Ohren hängen, die Augen von schweren Lidern beschattet. Vor dem Gitter liegt eine Mutterhündin, die Welpen drängen an ihre Zitzen, der Raum sichtbar verschmutzt.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit – und wünschen, dass die Illustrationen dazu beitragen, kleine und große Betrachter für die Belange von Tieren zu interessieren und sich im Ernstfall für sie einzusetzen. Mit Mut und Courage, wie es die von Barbara Scholz dargestellten Kinder schon tun.



www.illustration-barbara-scholz.de

Tierheim Wesel – Die Glücklichen



Bonnie und Lewis im Büro

Sie heißen Milow, Lewis, Jassi und Marla und haben eines gemeinsam: Sie haben alle im Frühjahr/Sommer ihr neues Zuhause gefunden. Wie es dazu kam und warum jede Vermittlung aufs Neue wieder wie ein kleines Wunder erscheint, erzählen wir hier.

Wie aus Alfred Lewis wurde

Im Februar übernimmt das Tierheim Wesel vier junge Dobermann-Rüden aus einem anderen Tierheim, zwei Geschwister bleiben zur Vermittlung dort. Sie stammen aus einer Beschlagnahmung. Während die vier Junghunde sich im Tierheim einleben, sucht Cathy Götz, Hundetrainerin aus Troisdorf, nach einem neuen Tierschutzhund. Nachdem ihr geliebter Dobermann-Mix verstarb, ist klar: Es soll wieder ein Dobermann sein und wieder ein Hund, der aufgrund seiner Charaktereigenschaften schwer vermittelbar ist.

Als die Dobermann-Nothilfe ihr von den vier Brüdern erzählt, sucht sie den Kontakt zum Tierheim Wesel und hört von Alfred. Er sei das Sorgenkind, draußen sehr ängstlich und verunsichert. Cathy nimmt Alfred auf. Die erste Nacht schläft Lewis – wie er nun heißt – wie ein Stein. Die ersten Eindrücke im neuen Zuhause müssen verarbeitet werden. Cathy nimmt sich drei Wochen frei, damit Lewis ankommen kann und alle Alltagssituationen in Ruhe trainiert werden können. Vieles macht ihm noch zu schaffen: Autofahren, Treppenlaufen, Geräusche und natürlich alles, was ihm draußen begegnet. Cathy zeigt ihm alles mit Geduld und ist sein Fels in der Brandung.

Nach dem Urlaub wird Lewis in den Büroalltag integriert und lernt Bonnie kennen, eine Golden-doodle-Hündin eines Arbeitskollegen. Die beiden verstehen sich auf Anhieb, und Lewis zeigt sich auch draußen in Kontakt mit anderen Hunden sehr sozial und in Flirt-Laune. Zeit, ihn mit seinem wichtigsten hündischen Wegbegleiter zusammenzubringen. Sam, der Golden Retriever von Cathys Mutter, soll Lewis helfen, mutiger im Alltag zu werden. Die beiden sind mittlerweile wie Brüder.

„Lewis lernt extrem schnell und gerne“, sagt Cathy, immer noch überrascht von den schnellen Fortschritten, die der heute 17 Monate alte Dobermann täglich macht. Aus dem ängstlichen Hund ist ein Hund geworden, der sich „hervorragend entwickelt“, wie sie feststellt. Lewis lernt von der Pike auf alles, was Cathy Götz für wichtig und richtig hält. Junghundekurs, Leinenführigkeit und Hundesport stehen für den Dobermann an, der auch trotz aller Lernwilligkeit „noch den Clown spielen“ darf. „Ich habe den Eindruck, als würde Lewis seine Welpenzeit nachholen. Man merkt, dass er nicht viel kennengelernt hat. Auch an den motorischen Fähigkeiten mussten wir arbeiten“, sagt sie über den gerade stark pubertierenden Hund.



Cathy beim Training

Ihr Wunsch ist, dass die beiden Brüder von Lewis – Ambrosius und Anthony – nun auch schnell ein gutes Zuhause bekommen. „In den beiden Jungs muss ein riesiges Potential stecken. Das sind zwei Rohdiamanten,“ formuliert Cathy. „Ambrosius und Anthony müssen gesehen werden. Hier sind Menschen gefragt, die diese Rasse kennen und Lust haben, mit den Junghunden zu trainieren. Hundesport in jeglicher Form wäre fantastisch für die beiden“, appelliert die Hundetrainerin an alle, die sich mit Überzeugung einer verantwortungsvollen Hundehaltung stellen wollen.

Die beiden Hundejungen brauchen Plattformen, um ihre Vermittlungschancen zu erhöhen. Das Tierheim Wesel zeigt die beiden regelmäßig bei Social Media, ein Besuch bei dem beliebten WDR-Format von „Tiere suchen ein Zuhause“ würde bestimmt auch helfen. Vielleicht direkt mit einer Homestory von Lewis verbunden, um zu sehen, wie fantastisch sich ein Hund mit gleicher Vorgesichte entwickeln kann.

Cathy Götz bietet individuelles Einzelcoaching im Köln-Bonner Raum an. Sie schätzt das intensive Einzeltraining mit ihren Kunden und arbeitet ganz nach ihrem Leitsatz: *„Das Glück deines Hundes hängt von der Beschaffenheit deiner Gedanken und der Qualität deiner Entscheidungen ab.“*

Und damit spricht sie Lewis aus dem Herzen. Infos zur Hundeschule unter www.gentle-buddies.de.

Zum zweiten Mal Milow



Milow mit Lena und Niklas

2018 hatte Niklas den Jack-Russel-/Dackelmischling Milow aus dem Tierheim Wesel geholt. Als sich das Paar trennte, blieb der Hund bei seiner Ex-Freundin, so war es abgemacht. Mit seiner neuen Liebe Lena war dann auch der Wunsch nach einem Hund wieder da.

Niklas schaut sich die Webseite des Tierheims Wesel an, geht die Vermittlungshunde durch, liest die Beschreibung über jeden einzelnen – und stößt auf Milow. Seit Herbst 2022 im Tierheim, steht da und wie elektrisiert ruft er an, verabredet einen Besuch. Und schon nächsten Tag stehen Niklas und Lena vor dem Eingang des Tierheims und warten, dass eine Tierpflegerin ihnen Milow herausbringt. Wird der Hund nach der langen Zeit seinen früheren Besitzer wiedererkennen?

Doch alle Befürchtungen sind umsonst, es geht nichts über das großartige Vermögen von Hunden, jemanden in seinem Herzen zu tragen, dem einmal die Zuneigung gehörte.



Mit Niklas steigt Milow sogar auf Berge

Milow kommt auf Niklas zu, wedelnd, lehnt sich an sein Bein und lässt sich anfassen. „Das mag er eigentlich nicht“, sagt die Tierpflegerin und beschreibt den Hund als zurückhaltend und abwartend. Die Drei gehen zusammen los und als Milow immer öfter auffordernd auch Lena anschaut, erwidert sie seinen Kontaktwunsch, geht in die Knie, lässt sich beschnuppern und streichelt ihn schließlich.

Gar keine Frage, dass der verlorene Freund wieder bei ihnen einziehen soll. Milow fügt sich sehr gut in den Alltagsablauf des Paares, einzig sein leicht krawalliges Verhalten an der Leine bei Hundebeggnungen müsste korrigiert werden, finden Lena und Niklas und verabreden sich mit einer Hundetrainerin zur Schulung.

Zu Lenas Mutter hat Milow, der aus einer Beschlagnahme kommen soll, ein besonders inniges Verhältnis. Aber auch Lenas Vater tut alles dafür, den Jack-Russelmischling gewogen zu stimmen. „Wir waren gerade beim Metzger und haben Milow etwas mitgebracht“, heißt es dann am Telefon und der schlaue Hund steht schon an der Tür, weil er da irgendetwas aufgeschnappt hat...

...genauso aufmerksam verfolgt er einen typischen Wortwechsel zwischen Lena und Niklas, bei dem es um LECKERCHEN geht. „Die LECKERCHEN sind alle, wir müssen einkaufen gehen“, sagt zum Beispiel Lena zu ihrem Freund – und Milow flitzt in die Küche, baut sich vor der Schublade auf, in der üblicherweise die begehrten Snacks liegen. Leer? Das kann doch nicht wahr sein, sagt sein Blick, das müsst ihr ganz schnell ändern!

Und wer seine Menschen gut im Griff hat, der sieht sie gleich eifrig zur Tür gehen, um für Nachschub zu sorgen. *Alles richtig gemacht, lieber Milow!*

Tierheim Wesel



Jassi mit im Boot

Wenn Besucher durch die Hundehalle im Tierheim Wesel gehen, bleiben sie an den Zwingern stehen, wenden sich ab oder kehren wieder um, um noch einmal genauer auf den einen Hund zu schauen. An Jasmin sind die meisten vorbeigegangen, Interessenten gab es für sie in über 12 Monaten Tierheimaufenthalt nicht.

Jeder, der Jasmin kannte, wunderte sich über das Desinteresse. Die Hündin galt als sehr sanft und liebenswert, zog zwar mit aller Kraft an der Leine, aber dieses Verhalten war nachvollziehbar ihrer Vergangenheit geschuldet. Jahrelang hatte sie bei einer alten Dame gelebt, war nicht bewegt, dafür aber überfüttert worden. Und so wog die mittelgroße Mischlingshündin, die ursprünglich aus Ungarn gekommen war, über 50 Kilo, als sie im Tierheim abgegeben wurde.

So geduldig wie sie alles über sich ergehen ließ, nahm sie auch das Diätfutter an und verlor im Laufe der Monate über 25 Kilo. Inzwischen hat sie eine wundervolle Taille und kann entsprechend ihres Gewichtsverlusts auch wieder besser laufen. Was ihre neuen Besitzer, Anja Felder und ihren Verlobten Alex, sehr freut, denn das Paar ist gerne unterwegs.



Anja nimmt Jassi mit aufs Boot

Anja und Alex hatten fast anderthalb Jahre um ihre verstorbene Dobermann-Labradorhündin getrauert und waren sich sicher, nicht noch einmal ein Tier verlieren zu können, zu groß der Schmerz. Doch die Zeit ohne Hund ist eine Zeit, „in der man weniger lacht“, wie Anja Felder sagt – und der Tag der Offenen Tür im Tierheim Wesel bot sich an, mal ein wenig zu gucken...

Und diese hundebegeisterten Menschen waren endlich Jasmins große Chance. Jeden Tag kamen die beiden zum Spazierengehen und erklärten ihrer Jassi, dass sie nichts für den Dauerregen könnten, der seit 14 Tagen vom Himmel fiel. „Ob sie uns immer mit Regen verbinden wird?“, fragte Anja ihren Verlobten und als er nur lachte, war klar, dass mit der Aussicht auf einen neuen Hund auch der Humor zurückgekehrt war.



Fahrradfahren mit Alex ist cool

Inzwischen ist Jassi mit ihren neuen Freunden im Urlaub gewesen, hat sich im Boot die Brise um die Nase wehen lassen, steigt cool in ihren Fahrradbuggy und kann sogar ab und zu ein Stündchen alleine bleiben. Über eine Kamera im Wohnzimmer können Anja und Alex verfolgen, was ihre vierbeinige Mitbewohnerin so alles macht, wenn sie ohne Beobachtung ist – und zur allgemeinen Beruhigung macht sie nichts. Sie schläft einfach weiter, dreht sich um, streckt sich und wartet auf die Rückkehr ihrer neuen Freunde.

www.tierheim-wesel.de

An der Lackfabrik 4 in 46485 Wesel

- Termine nach Vereinbarung -

Marla meets Miriam

Vor drei Jahren hatten wir das erste Mal über Marla berichtet. Die Weimaraner-Schäfermischlingshündin, damals sieben Jahre alt, war von ihrer Familie ins Tierheim Wesel gebracht worden. Stressanfällig, hochsensibel und sehr aktiv – so beschrieben die Besitzer Marla, die sich aufgrund ihrer schnellen Erregbarkeit mit den kleinen Kindern in der Familie schwertat.

Der zertifizierte Hundetrainer Daniel Patino, der für das Tierheim Wesel ehrenamtlich Hunde trainierte und Seminare für interessierte Hundehalter anbot, nahm sich der Hündin an und erzielte im Laufe der Zeit gute Fortschritte. Doch trotz des Lernerfolgs blieb der nächste Schritt aus – nämlich die Vermittlung zu verantwortungsvollen Menschen, die Marla weiter auf ihrem Weg hätten begleiten können.

Und so verging Jahr um Jahr, bis es eines Tages funkte. Und zwar zwischen der Tierpflegerin Miriam Moritz und Marla. Miriam begann unter Anleitung von Daniel Patino auf dem Hundeplatz mit Marla zu arbeiten und sie besser kennenzulernen. Auf beiden Seiten baute sich Vertrauen auf, wuchs ein immer stärkeres Band.

Wenn Miriam nach Schichtende nach Hause ging und ihrer vierbeinigen Freundin zuvor eine gute Nacht wünschte, tat das vermutlich beiden weh. Der Wunsch, die Hündin, die über die langen Jahre keine ernsthaften Interessenten hatte, zu sich zu nehmen, wurde so groß, dass Miriam schlussendlich eine eigene Wohnung für sich und Marla suchte.



Miriam unterwegs mit Marla

Die ersten Wochen waren nicht ganz leicht, Marla zeigte sich noch unruhig und stressanfällig, doch nach inzwischen zwölf Wochen des gemeinsamen Lebens kehrt langsam Routine ein. Marla begleitet Miriam ins Tierheim, zu Familie, Freunden und dem Pflegepferd. Natürlich ist aus der im November zehn Jahre alt werdenden Hündin kein Tier mit Nerven aus Stahlseilen geworden; auch heute reagiert sie erregt, wenn zu viele Eindrücke auf sie einströmen. Aus diesem Grund geht Miriam früh am Morgen, wenn das im Grünen liegende Viertel noch wenig belebt ist.

Wenn Marla in diesem November ihren zehnten Geburtstag feiert, dann nicht mehr als Tierheimhündin, sondern als Hündin mit einem eigenen Zuhause. *Kann es etwas Schöneres geben?*

Unvergessen – Ihr Testament für den Tierschutz

Für die meisten von uns ist es nicht leicht, den Gedanken an eine Zeit zuzulassen, in der wir selbst nicht mehr am Leben teilhaben können. Doch zu wissen, dass fortgesetzt wird, was für unser Leben eine große Bedeutung hatte, ist ungemein tröstlich. Testamente und Vermächtnisse sind für unsere Tierschutzarbeit sehr wichtig. Dank dieser Zuwendungen können wir über die Gegenwart hinaus planen und die Hilfe, Fürsorge und Betreuung von Tieren auf eine solide Grundlage stellen.

Wenn Sie den Bundesverband Tierschutz e.V. (BVT) in Ihrem Testament bedenken,

- können Sie bereits zu Lebzeiten unsere engagierte Tierschutzarbeit kennenlernen und entscheiden, wie Ihr Geld eingesetzt werden soll, um am effektivsten Tieren zu helfen

- wird Ihre Liebe zum Tier, die Ihnen Zeit Ihres Lebens so wichtig war, weitergetragen.

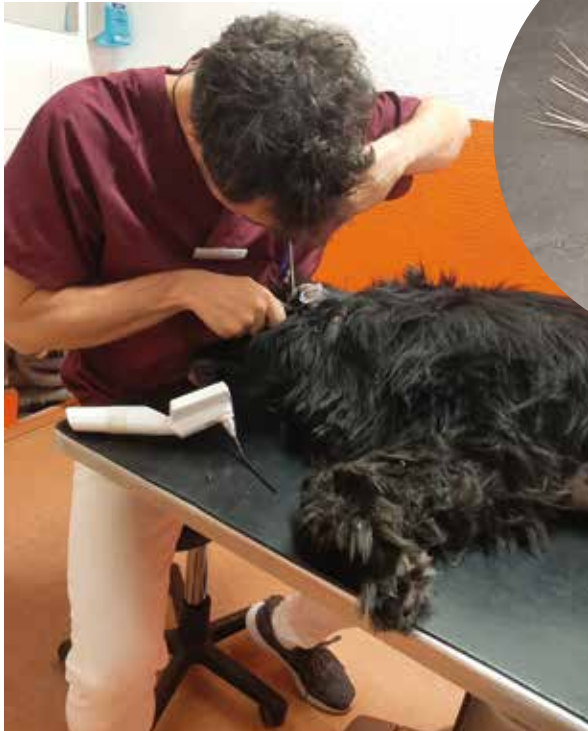
„Bitte beachten Sie, dass die gesetzliche Erbfolge greift, wenn Sie kein Testament erstellt haben. Sollten keine Erben ermittelt werden können, erbt der Staat“, weist Dr. Rolf Lenzen auf Umstände hin, die oft nicht bekannt sind. Der Fachanwalt ist stellvertretender BVT-Vorsitzender und führt Testamentsberatungen durch. Den Kontakt zu Dr. Rolf Lenzen erhalten Sie über unsere Geschäftsstelle in Moers, Telefon 02841/ 252 44.

Gerne schicken wir Ihnen auch unsere Testamentsbroschüre zu.

Gut zu wissen: Unser Bundesverband Tierschutz e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und von der Erbschaftsteuer befreit.

Warnung vor Grannen

Torpedos in der Haut



Bei diesem Hund müssen mehrere Grannen aus dem Trommelfell entfernt werden

Durch die Trockenheit werden Grannen inzwischen schon ab Mai zur Gefahr für Hunde, nicht wie noch vor Jahren erst ab August. Grannen sind Bestandteile von Getreiden und Süßgräsern und wachsen auf Wiesen, Feldern und am Wegesrand.

Für Hunde eine oft unterschätzte Gefahr: Denn die rauen Grannen, versehen mit kleinen Widerhaken und einer scharfen Spitze, können beim Schnüffeln in die Nase eingeatmet werden. Grannen bewegen sich stets nach vorne; angetrieben durch die Widerhaken bohren sie sich mit ihrer harten Spitze in die Haut. Durch Schütteln, Niesen, Lecken, Wälzen oder Schwimmen werden die Hunde die kleinen torpedoähnlichen Pflanzenteile nicht mehr los. Grannen können über die Nase, Ohren und die Haut alle tieferen Körperregionen erreichen und je nach Lokalisation tödlich für den Hund werden.

Welche Symptome treten auf?

Der Hund reagiert mit Schmerzen, Abszessen und Infektionen auf die eingedrungenen Fremdkörper. Akute Lebensgefahr besteht immer dann, wenn Grannen in den Brustkorb, die Luftröhre, die Lunge oder in das Gehirn gelangt sind oder sich bis in das zentrale Nervensystem vorgearbeitet haben. Meist kommt für die Hunde dann jede Hilfe zu spät.

Am häufigsten finden Tierärzte die zerstörerischen Pflanzenteile in den Ohren von Hunden. Haben sie sich bereits in den tiefen Gehörgang geschoben, reagieren Hunde mit starken Symptomen wie Gleichgewichtsstörungen und Taubheit.

Grannen in der Nase: Niesen, stark, häufig und anhaltend. Husten, Schütteln des Kopfes, Nase am Boden reiben, Nasenausfluss.
Unbehandelt: Infektion. Wenn die Granne das Gehirn erreicht, sind die Folgen (meist) tödlich.

Grannen in den Ohren: Schiefhalten des Kopfes, häufiges Schütteln, ständiges Kratzen am Ohr, Schmerzen und Aufjaulen bei Berührung, taumeln.
Unbehandelt: Gleichgewichtsstörungen, Mittelohrentzündung, Taubheit, Trommelfellriss.

Grannen in den Augen: Ausfluss, Vorfall der Nickhaut, gerötetes und geschwollenes Auge, Zwickern, Zukneifen des Auges, exzessives Kratzen.
Unbehandelt: Hornhautverletzung, Blindheit.

Grannen in den Pfoten: (auch Achseln, Harnblase, Genitalien, Halsregion): Lahmheit und Humpeln (bei Pfotenbefall), intensives Belecken und Beknabbern, sichtbar entzündetes Areal.
Unbehandelt: Abszess, Infektion, Fieber.

Grannen in Luftröhre oder Lunge: Plötzlich auftretender starker Husten, ausgehusteter Schaum, Atemnot, Kollaps.
Unbehandelt: Lungenentzündung, Luftbrust

Vorsorge- und Akutmaßnahmen:

- Andere Routen mit Hund wählen, die weniger Gefährdungspotential bieten (Grannensaison: Mai/Juni bis August/September)
- Gräser im Garten und/oder vor dem Haus mähen
- nach Spaziergängen den Hund systematisch absuchen, vor allem die Ohren, Augen und Nase die Pfotenzwischenräume, Achseln und Lenden. Jeden Fremdkörper aus dem Fell sofort entfernen. Sollte sich eine Granne schon in die Haut gebohrt haben, kann sie noch mit einer Pinzette herausgezogen werden
- langes Fell an Pfoten und Ohren kürzen, damit sich Grannen nicht anheften können



Und so kommen die Grannen zum Hund: Schnüffeln in Gräsern (Einatmen), Laufen durch Felder und Wiesen, Spielen und Toben mit Artgenossen (Einatmen und Anheften im Fell), Wälzen (schnelles Eindringen in die Ohren).

- bei Verdacht auf einen Grannenbefall keine Zeit verstreichen lassen, sondern ohne Zeitverzug die Tierarztpraxis aufsuchen. In tiefere Körperregionen gewanderte Grannen, wie z.B. auf dem Bild S.18 beidseitig ins Trommelfell, müssen in der Regel in Narkose herausgeholt werden, weil die Entfernung zu schmerzhaft ist
- lassen Sie sich nicht täuschen, wenn nach anfänglich starken Symptomen der Hund (Husten, Niesen, Kopfschütteln, Hinken etc.) plötzlich beschwerdefrei zu sein scheint. Das bedeutet nicht, dass die Granne keinen Schaden anrichtet, sondern im Gegenteil: Sie ist dann auf dem Weg in tiefere Regionen des Körpers; was sie dort anrichtet, wird erst nach Tagen oder Wochen durch schwere Folgeerkrankungen deutlich
- Grannen sind nicht auf Röntgenbildern sichtbar, in seltenen Fällen lassen sie sich im CT lokalisieren.

BVT fordert Verbot der privaten Wildtierhaltung!

Wie aus einer Löwin ein Wildschwein wurde

Die Meldung nach einer Löwin, die vermutlich aus privater Haltung entkommen war, hielt am 20. und 21. Juli Berlin in Atem und hatte einen Großeinsatz ausgelöst. Dann die Entwarnung: Nach erneuter und dieses Mal fachkundiger Sichtung des privaten Videos, das nachts im Wald entstanden war, erkannten die Fachleute das – sich wie zur Futteraufnahme auf den Boden beugende – Tier als ein helleres Wildschwein. Doch trotz der vermeintlichen Entwarnung führt an der privaten Wildtierhaltung kein Weg vorbei, bekräftigt der BVT.

Die Haltung von Wildtieren aus Nachzuchten ist in Deutschland nicht verboten – der Schwarzmarkt, über den viele exotische Tiere angeboten werden, boomt wie nie zuvor. Wer sich z.B. einen Zuchtlöwen aus Polen besorgt, kann ihn mit einem entsprechenden Herkunftsnachweis erwerben und müsste die Haltung dann den Behörden melden. Die Haltung von Löwe & Co ist bundesweit unterschiedlich geregelt; strengere Auslegungen gibt es in Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Thüringen über die Gefahr- oder Gifttierverordnung. Dass die Wildtierhaltung im Privatraum sich trotz Vorgaben der Bundesartenschutzverordnung und des Tierschutzgesetzes immer wieder auch der Kontrolle entziehen kann, liegt neben offensichtlich fehlenden Kontrollmechanismen daran, dass es keine bundeseinheitliche Registrierungspflicht für private Exotenhalter gibt.

„Cem Özdemir sollte den aktuellen Vorfall nutzen, um endlich ein privates Haltungsverbot exotischer



Tiere auf den Weg zu bringen. Und zwar ohne (!) Ausnahmen, die jedes Verbot gewöhnlich begleiten und damit wieder aushebeln“, so die BVT-Vorsitzende Claudia Lotz. Eine Positivliste mit Tieren, die in Haushalten aufgrund ihrer geringeren Ansprüche an ihr Umfeld gehalten werden könnten, muss das Haltungsverbot begleiten.

Diese Liste fordert der Bundesverband Tierschutz im Schulterschluss mit allen NGO's schon lange, gleichfalls das dringend notwendige Verbot des Onlinehandels mit Wild- und Heimtieren. Überfällig ist auch ein Importverbot für Wildfänge, das es bislang nicht gibt. „Wir gehen davon aus, dass selbst aus der Natur entnommene Wildtiere von bestimmten Personengruppen illegal gehalten werden“, befürchtet Claudia Lotz. „Dem kann nur durch Verbote und engmaschige Kontrollen begegnet werden.“

Dip Dip Hurra!

Amelies wunderbarer Food-Blog

Über 150.000 Follower folgen Amelie auf ihrem Food-Blog www.mix-dich-gluecklich.de. Wir gehören auch dazu und kochen, backen und mixen ihre Rezepte begeistert nach. Dass hinter diesem erfolgreichen Blog jemand steht, der auch Tiere rettet, haben wir in den vergangenen Ausgaben erzählt.

Die Tiere, mit denen Amelie, ihr Mann und die beiden Söhne auf ihrem idyllischen Resthof zwischen Bremen und Hannover leben, werden immer zahlreicher. Offensichtlich spricht sich unter den Schafen, Hühnern, Hunden und Katzen herum, wie gut es sich mit der naturverbundenen Familie leben lässt.

Bei ihrem ersten Beitrag in unserem Magazin (1/2022) hat Amelie uns gesagt, was sie zwar auf ihr Bauernhofleben bezog – wir ihre Einschätzung jedoch allen Tierhalterinnen und Tierhaltern weitergeben möchten: „Wenn man sich Tiere anschafft, dann immer mindestens zwei ihrer Art, denn keiner ist gerne allein.“

Amelies Rezepte sind so gemacht, dass sie von jedem nachgekocht werden können, egal ob Vegetarier oder Fleischessende. Ihre Familie ernährt sich vegetarisch und aus Rückmeldungen ihrer Follower weiß sie, dass sich viele durch ihre Rezepte inspirieren ließen, das Fleisch oder die Milchprodukte einfach mal zu ersetzen. Der Großteil der Rezepte auf ihrem Blog ist auch in der veganen Version umsetzbar.

Heute zaubert uns Amelie Gerichte auf den Tisch, die uns ans Mittelmeer bringen, ohne dafür Flug- und Fahrkilometer zurücklegen zu müssen.

„Scharfer Grieche“

1-2 große Knoblauchzehen
180 g Feta oder veganer Feta-Ersatz
100 g Naturjoghurt oder Sojajoghurt
150-180 g Frischkäse oder Creme Vega
200 g Ajvar mild (Dittmann Feinkost)
etwas Chilisoße, Chilipulver oder Chiliflocken
(nach persönlichem Schärfempfinden zugeben)

Knoblauch abziehen und im Thermomix 5 Sek./Stufe 7 zerkleinern oder mit einer Knoblauchpresse pressen. Die restlichen Zutaten in den Mixtopf geben und 10 Sek./Stufe 6 mixen, bis die Masse cremig ist. Ohne Thermomix alles mit dem Knoblauch in ein hohes Gefäß geben und mit einem Pürierstab pürieren. Mit Salz und Chili abschmecken.



„Sultans Freude“

100 g Soft-Datteln ohne Stein
50 g getrocknete Tomaten in Öl
2 Pck Frischkäse à 180 g oder Creme Vega à 150 g
2 TL Currypulver
1/2 TL Kreuzkümmelpulver

Datteln und Tomaten in den Mixtopf geben und 10 Sek./Stufe 10 zerkleinern. Alternativ ganz fein hacken. Restliche Zutaten zugeben und 20 Sek./Stufe 2,5 mixen bzw. mit einem Pürierstab pürieren. Mit Currypulver und Kreuzkümmel abschmecken.



„Baba Ganoush“



- 1 Aubergine
- 130 g weißen Sesam oder fertige Sesampaste (Tahin)
- 1 Glas getrocknete Tomaten (280 g) in Öl komplett
- 3 Knoblauchzehen
- 1-2 TL Zitronensaft
- 1/2 - 1 TL Kreuzkümmel
- 50 g neutrales Öl oder Olivenöl
- 2-3 EL gehackte Petersilie (frisch oder TK)

Aubergine in mundgerechte Stücke schneiden, mit Olivenöl beträufeln und auf einem geölten Backblech verteilen. Bei 220 °C Umluft auf der mittleren Schiene backen, bis die Aubergine Farbe angenommen hat. Sesam in den Mixtopf geben und 20 Sek./Stufe 10 zu einer Sesampaste verarbeiten. Alternativ fertige Sesampaste (Tahin) nehmen. Die Auberginenstücke, die Tomaten inkl. Öl sowie die restlichen Zutaten, bis auf die Petersilie, zugeben und im Thermomix 20 Sek./Stufe 8 mixen. Ohne Thermomix das Öl der Tomaten zum Tahin und den Auberginen geben, die Tomaten und den Knoblauch ganz fein schneiden, Gewürze und Öl dazugeben und mit einem Pürierstab alles cremig mixen. Petersilie untermischen und mit Zitronensaft und Kreuzkümmel abschmecken.

MIX DICH
GLÜCKLICH

„Rote Bete Meerrettich“



- 100 g Sonnenblumenkerne
- 270-300 g Rote Bete (fertig gegart, z.B. aus dem Glas) dazugeben
- 50 g Meerrettichpaste aus dem Glas oder 130 g Sahne-Meerrettich
- 50 g Öl
- 15 g Ahornsirup

Sonnenblumenkerne im Thermomix 10 Sek./Stufe 10 zerkleinern. Ohne Thermomix die Sonnenblumenkerne über Nacht einweichen, das Wasser abschütten. Restliche Zutaten in Stücken zugeben und 30 Sek./Stufe 6 mixen oder mit einem Pürierstab pürieren.



Notfall-Taler für Notfellchen

Wir wollen einen Fonds einrichten

Uns erreichen häufig Anrufe von Menschen, die die teuren Medikamente oder die anstehende Operation für ihr Tier nicht bezahlen können. Oft sind die Schicksale, die wir zu hören bekommen, erschütternd – und doch sind uns die Hände gebunden. Wir dürfen als Bundesverband Tierschutz e.V. prinzipiell keine Privatleute unterstützen, können aber schauen, was wir akut für die Tiere tun können.

Wir recherchieren die betreffenden Fälle, sprechen mit Tierärzten und Tierkliniken, gehen die Diagnose und die Behandlung durch, versuchen Ratenzahlungen für die Tierhalter zu vereinbaren und vieles mehr. Es geht um Menschen, wie diese Mutter mit ihrem behinderten Sohn: Der Junge liebt seinen Hund, gewinnt Stärke aus der engen Bindung zu ihm. Nun hat der Jack-Russelmix sichtbare Bewegungseinschränkungen, hat Schmerzen beim Laufen und leidet ganz offensichtlich. Beidseitige Patellaluxation erklärt der Tierarzt und rät zur baldigen Operation.



Nach Absprache mit der Tierklinik kann die OP bereits am nächsten Tag stattfinden, alle weiteren Vereinbarungen treffen wir mit der Mutter und holen den frisch operierten Hund noch aus der Klinik ab, um zu vermeiden, dass das Tier in diesem Zustand in öffentlichen Verkehrsmitteln transportiert wird – die Familie hat kein eigenes Auto.

Für solche Notfälle möchten wir einen Fonds aufbauen. Denn hinter jedem Tierbesitzer mit geringem Einkommen steht eben auch das Tier, dem trotz Geldnot geholfen werden muss. Wir prüfen jede Anfrage, die an uns gestellt wird, akribisch und helfen nur in ganz speziellen Ausnahmesituationen.

Wenn Sie auch der Meinung sind, dass nicht jeder Mensch „Schuld“ an seiner eigenen (finanziellen) Notlage ist und in bestimmten Lebenssituation Hilfe braucht, dann helfen Sie uns, mit einem „Notfall-Taler“ unseren Fonds wachsen zu lassen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto DE72 3545 0000 1101 0103 69, Stichwort „Notfall-Taler“

Pfötchen hilft Pfötchen

Hund und Katze als Blutspender

Auch bei Tieren gibt es Situationen, in denen eine Bluttransfusion notwendig wird. So zum Beispiel bei Unfällen oder Operationen mit hohem Blutverlust, Gerinnungsstörungen durch Rattengift oder Anämien nach Infektionskrankheiten, die durch Zecken übertragen wurden.

Anders als in der Humanmedizin gibt es keine Blutbanken, auf die Tierkliniken im Notfall zurückgreifen können. Sie müssen selbst dafür sorgen, Blutkonserven bereit zu halten. Tierkliniken sind darauf angewiesen, dass ihnen genügend Spender-tiere in kürzester Zeit zur Verfügung stehen.

Uns allen kann es mit unseren Tieren passieren, dass wir eine Bluttransfusion für unseren Hund oder unsere Katze brauchen, um ihnen das Leben zu retten. Darum unser Aufruf an alle Tierhalter: Wenden Sie sich an Ihre örtliche Tierklinik und lassen Sie Ihr Tier als Blutspender registrieren.

Unter diesen Voraussetzungen kann Ihr Tier Blut für seine Artgenossen spenden:

- Das Tier muss mindestens ein Jahr alt und darf nicht älter als zehn Jahre sein
- es darf selbst keine Bluttransfusionen erhalten haben,
- es darf nicht aus dem Ausland stammen oder einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben
- es darf keine Dauermedikamente erhalten und muss regelmäßig geimpft und entwurmt worden sein
- weibliche Tiere dürfen nicht geworfen haben, nicht trächtig, läufig oder rollig sein.

Über das Gewicht der Spendertiere gibt es unterschiedliche Angaben. Bitte erkundigen Sie sich in der Tierklinik, der Sie durch Bereitstellung Ihres Tieres als Blutspender helfen möchten. Vor einer Blutspende werden die Tiere ausführlich untersucht.

Lucys aufregende Welt

Der faszinierende Geruchssinn von Hunden

Hundeküsse am Morgen vertreiben Kummer und Sorgen!

Für mich gibt es nichts Schöneres als morgens mit einem feuchten Hundekuss geweckt zu werden. Was selbst bei eingefleischten Hundemenschen in meinem Freundeskreis nicht immer auf Verständnis stößt: „Igitt, der Hund hält doch überall seine Nase ran, an Hundehaufen, Pipipfützen und die Hinterteile der Fellfreunde...“

Aber, warum um alles in der Welt, soll ich meiner Pelzpartnerin genau das verwehren, was für ihr Lebensglück so enorm wichtig ist – die Nasenarbeit?! Lucy lässt mir ja auch den Morgenkaffee oder das Glas Wein am Abend...

Na gut, Fakt ist, dass der Mensch seine Umwelt größtenteils optisch wahrnimmt und entsprechend einschätzt oder bewertet. Der Hund verlässt sich in erster Linie auf die Nase, vertraut dem Geruchssinn.

Während der Mensch gerade einmal über fünf bis maximal zehn Millionen Riechzellen verfügt, kann der Hund auf ca. 300 Millionen zurückgreifen. Will heißen, die Riechschleimhaut der Zweibeiner hat etwa die Größe einer Zwei-Euro-Münze, die der Vierbeiner ist so groß wie ein 50-Euro-Schein; der Anteil des Gehirns beim Hund beträgt 50 Prozent, beim Menschen ist es gerade einmal ein Prozent.

Erde, Schnee, Trümmer, Wasser sind über viele Kilometer kein Problem fürs Erschnüffeln von Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen. Lediglich ein Billionstel Gramm ist nötig, dass der Hund eine Spur aufnehmen kann.



Waren Hunde früher in erster Linie als Jagd- und Schutzhunde eingesetzt, sind die Aufgaben heute deutlich komplexer. Als Rettungs- und Spürhunde sind sie in den unterschiedlichsten Bereichen mittlerweile als wichtige Helfer unverzichtbar.

Verschüttete unter Lawinen oder Erdbebentrümmern aufspüren und damit Leben zu retten gehört genauso dazu wie hilflose vermisste Personen zu suchen und zu finden.



Illustration
Ronja Sievers

Verbrecherjagd, Drogen- und Zollfahndung stehen genau wie die Suche nach Sprengstoff oder verbotenen Gegenständen auf der Aufgabenliste.

Ein weiterer, großer Einsatzbereich findet sich in der Medizin. Gut trainierte Vierbeiner warnen rechtzeitig vor Über- oder Unterzucker und epileptischen Anfällen; während der Covid-19-Pandemie wurden sie dafür ausgebildet, das Corona-Virus fast so sicher zu identifizieren wie ein Test, selbst Malaria kann erkannt werden. Besonders bemerkenswert ist eine Trefferquote von über 90 Prozent bei der Früherkennung verschiedener Krebsarten wie z.B. des Urogenitaltraktes oder der Haut. Dafür genügen schon geringste Geruchsveränderungen in der Atemluft, in Speichel, Blut, Urin oder Stuhl-gang.

Auch in der Natur finden sich viele Betätigungsfelder für die Nasenspezialisten: Teure Trüffel zu finden ist quasi ein Kinderspiel für die Wauzis, bedrohte Tierarten entdecken sie ohne Probleme und tragen damit zur Erhaltung des biologischen Gleichgewichts bei.

Und warum haben wir den Eindruck, dass Hunde ein sicheres Zeitgefühl haben? Sie können anhand der nachlassenden Stärke unseres Geruchs genau einschätzen und somit sicher beurteilen, wie lange wir weg sind und wann mit unserer Rückkehr zu rechnen ist. Studien haben mittlerweile belegt, dass die Bindung Hund-Mensch umso enger ist je mehr der Hund durch Nasenarbeit ausgelastet ist und dadurch Selbstsicherheit gewinnen kann.

In diesem Sinne: Ein Hoch auf die feuchten Weckküsse am Morgen...

Autorin: Andrea Pfaucht



Gibt's z.B. über Spotify – einfach mal reinhören!